

# Kolonen

Autor(en): **Volken, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KOLONEN

**Im Jahre 2015 gibt es in Zürich Arbeiter, die auf Lebenszeit Ihrem Arbeitgeber gehören. Für die sogenannten «Kolonen» haben wir, die drei grössten Schweizer Konzerne, im Kreis 4 rund um die Langstrasse ein total abgeschlossenes «Kolonen»-Quartier aufbauen lassen.**

**Das geniale Pionierwerk** stellt eine entscheidende Wende in der Schweizer Wirtschaftsgeschichte dar. Uns bot sich nach dem Scheitern des wegen seines Drogen- und Sexmilieus extrem belasteten Kreis 4 die einzigartige Möglichkeit, ein ganzes Quartier, Haus um Haus, Block um Block zu kaufen, zu sanieren und mit unseren Infrastrukturbauten auszustatten: das heisst konkret mit *Adjutor*-eigenen Gemeinschaftsküchen, Einkaufs- und Gesundheitszentren, Vergnügungsparks usw.

**Dies mit dem Ziel**, die Lebenskosten der von uns im Quartier angesiedelten *Kolonen* (unternehmenseigene Arbeitnehmerschaft) entscheidend zu senken. Durch billigst zur Verfügung gestellten gemeinschaftlichen Wohnraum, durch preisgünstige Versorgung über grosse Gemeinschaftsküchen und die unternehmenseigene Gesundheitsvorsorge und das Schulwesen. Man kann nämlich die Dinge drehen, wie man will:

die globale Konkurrenzfähigkeit entscheidet sich an der Marktnähe, aber auch – und vor allem – an den Produktivitätskosten und damit den Lohnkosten.

**Fälschlicherweise** hat man uns von linker Seite stets der Lohndrückerei angeklagt: immer aber haben wir die Forderung nach Senkung der Löhne an die notwendige Senkung der Lebenskosten gebunden. Dies gelingt uns nunmehr durch eine radikale Vergemeinschaftlichung der Arbeitnehmerschaft. Anders als meist behauptet, steht das Streben nach Gewinn und Rendite von Unternehmen und Aktionären nicht zwangsläufig im Widerspruch zu den Interessen der Arbeitnehmer. Wenn ich nun auf den Status dieser Kolonen zu spreche komme, so erlauben Sie mir einen kurzen historischen Rückblick.

**Die Geschichte** der Schweiz beginnt eigentlich erst mit dem grossen Pionierwerk der Kolonen, das in der nach-karolingischen Zeit mit ihren Einfällen der Ungarn, der Sarazenen oder Normannen wurzelt; in einer Zeit auch, wo kriegsbedingte lange Abwesenheit der freien Bauern wie auch das Faustrecht das Bedürfnis nach Schutz stärker werden liessen als der Drang nach Freiheit. Der freie Bauer gehörte zudem einer sozialen Gruppe an, die wirtschaftlich nicht mehr lebensfähig war. Freiheit war nur für jene erstrebenswert, die sich selbst schützen konnten. In dieser Situation verzichteten viele unserer Vorfahren auf die gefährliche Freiheit und stellten sich freiwillig unter den Schutz jener Starken, denen sie vertrauten. Hier lag

erste und echte Eid-Genossenschaft vor: die Schwachen leisteten nämlich den Starken gegenüber einen Treueid und erhielten dafür sowohl die Sicherheit gegen wirtschaftliche Existenznot wie gegen äussere Feinde. Sie verzichteten dafür auf Freiheit, Grundbesitz, selbständiges Arbeiten und durften den Grundbesitz ihres Herrn nicht verlassen; sie behielten aber im Unterschied zu den Sklaven Zugang zu den Gerichten und konnten nicht unbegrenzt mit Arbeit belastet werden.

**Auf unseren Aufruf** vor zwei Jahren, sich in einem ähnlichen Sinn mit der *Adjutor* zu verbinden, meldeten sich Tausende, um in völliger Entscheidungsfreiheit auf ihre persönliche Freiheit zu verzichten und dafür geschützt und versorgt zu sein. Unsere lieben *Kolonen* dürfen das riesige *Adjutor*-Areal, von dem aus sie jeden Werktag mit Bussen zu den drei verschiedenen Unternehmen geführt werden, nicht verlassen. Sie haben aber auch keinen Grund dafür und kein Bedürfnis denn ihnen wird alles geboten, was sie brauchen: Arbeit, Brot, Spiel und Zerstreuung.

**Dieser neue Status** der *Kolonen* – ich wiederhole mich – ist für unsere Schweizer Wirtschaft in der gegenwärtigen, globalen Konkurrenzsituation von enormer Bedeutung. Nunmehr sind wir voll imstande, uns nicht nur etwa dem tschechischen oder polnischen Lohnniveau anzugleichen: Wir sind fest überzeugt, eines Tages auch mit den Tigerstaaten Asiens in einen fairen Lohnwettbewerb treten zu können.

VON MARCO VOLKEN